

Die Bank ist mit ihrer Entwicklung zufrieden

Generalversammlung der Raiffeisen-Privatbank Wiesloch-Baiertal – Bilanzsumme ist trotz der Finanzmarktkrise deutlich gestiegen

Baiertal/Balzfeld. (rö) Die Mitglieder sind mit ihrer Bank zufrieden. Das lässt sich aus den Abstimmungen ablesen, die alle einhellig ausfielen – mit einer Ausnahme. Die Entscheidung, den Namen der „Raiffeisenbank eG“ per Satzungsänderung in „Raiffeisen-Privatbank eG Wiesloch-Baiertal“ umzuwandeln, fiel bei einer Gegenstimme. Einstimmig wurde dagegen der Jahresabschluss mit einer Bilanzsumme von 97,3 Millionen Euro genehmigt und der Verwendung des Bilanzgewinns zugestimmt: Nach den Einstellungen in Ergebnisrücklagen in Höhe von 35 000 Euro beträgt dieser knapp 52 000 Euro. Aufsichtsrat und Mitglieder folgten dem Vorschlag des Vorstands, eine (zum Vorjahr unveränderte) Dividende von fünf Prozent auszuschütten.

Bank-Vorstand Werner Hillenbrand hatte die Mitglieder und Gäste zur Generalversammlung im Ludwig-Englert-Haus in Balzfeld begrüßt und sein Augenmerk auf die Finanzmarktkrise gelegt (siehe Artikel rechts). Sein Vorstandskollege Udo Engelhardt konzentrierte sich dagegen auf die wesentlichen Zahlen und Fakten der Bilanz des 111. Geschäftsjahrs der Bank. In einem schweren Umfeld, so Engelhardt, sei die Entwicklung „zufriedenstellend“ verlaufen.

Dividende von fünf Prozent

Die Bilanzsumme habe sich gegenüber dem Vorjahr um 8,1 auf 97,3 Millionen Euro erhöht. Das Wachstum von 9,1 Prozent sei ein überdurchschnittlicher Wert im Bereich des Badischen Genossenschaftsverbands. Es resultiere vor allem aus der Ausweitung der Kundeneinlagen, die um 8,8 Prozent und damit deutlich über dem Verbandsdurchschnitt angestiegen seien. Das Kreditvolumen (rund 66,9 Millionen) war laut Engelhardt stabil. Er sprach von einem geringfügigen Rückgang um 0,1 Prozent, was er mit der allgemeinen Zurückhaltung auf den langfristigen Immobilienmärkten begründete. Freie Liquidität wurde im Wertpapierbereich angelegt, sodass sich die Wertpapieranlagen um rund zwei Millionen (17,4 Prozent) auf 13,5 Millionen Euro erhöhten. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich durch Geldanlagen bei der Kreditbank um rund 5,9 Millionen. Den Rückgang der Spareinlagen habe man durch Zuwächse bei anderen Einlagearten, besonders bei Termineinlagen



Treue Mitglieder der Raiffeisen-Privatbank Wiesloch-Baiertal wurden von den Bankvorständen Werner Hillenbrand (hinten li.) und Udo Engelhardt (hinten re.) geehrt. Foto: Pfeifer

DIE EHRUNGEN

Baiertal/Balzfeld. (rö) Die Raiffeisen-Privatbank Wiesloch-Baiertal ehrte auf ihrer Generalversammlung im Ludwig-Englert-Haus in Balzfeld eine Reihe langjähriger Mitglieder. Bank-Vorstand Udo Engelhardt freute sich auch im Namen seines Kollegen Werner Hillenbrand, diese Ehrungen durchführen zu können. „Das ist in der heutigen schnelllebigen Zeit etwas Besonderes“, sagte Engelhardt. Bevor er die Ehrungen vornahm, erinnerte er an Geschehnisse aus den Jahren, in denen die Mitglieder in die Bank eingetreten waren – von der Gründung der DDR im Jahr 1949 bis zur ersten Mondlandung 1969. Geehrt wurden dann für 60 Jahre: Artur Epp; für 50 Jahre: Günter

Lutz, Willi Filsinger, Kurt Gefäller, Udo Zuber-Goos, Kurt Mack, Karl Lutz, Felix Fuchs, Franz Wickenheiser, Johann Payer, Franz Philipp und Josef Singer; für 40 Jahre: Maria Mack, Karl Fichtner, Hermann Blaser, Dr. Hannsjörg Sinn, Alfred Böhm, Margarete Schünemann, Werner Filsinger, Manfred Winter, Albert Hillenbrand, Milan Cosic, Peter Beck, Othmar Waxmann, Walter Klaiber, Hilda Hirn, Wolfgang Ullrich und Karlheinz Reißfelder. „Es ist unser Anspruch, das Bankgeschäft mit Menschlichkeit und regionaler Verbundenheit zu betreiben“, sah Engelhardt in der langen Treue auch einen Beweis dafür, dass die Bank ihr Ziel erreicht habe.

und Tagesgeldern, „deutlich überkompensieren können“, so Engelhardt. Das haftende Eigenkapital, laut dem Bank-Vorstand neben einer „stets ausreichenden Liquidität“ die „unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik“, erhöhte sich um 700 000 auf zehn Millionen Euro.

„Mit der Ertragslage sind wir insge-

samt zufrieden“, sprach Udo Engelhardt von einem Zinsüberschuss in Höhe von 2,34 Millionen Euro, der sich zwar um 110 000 Euro gegenüber dem Vorjahr verringert habe, trotzdem aber noch überdurchschnittlich ausfalle. Der Provisionsüberschuss sank minimal auf 444 000 Euro. Die Personalausgaben gingen von 1,25 auf 1,2 Millionen Euro zurück. Die

Raiffeisen-Privatbank hat derzeit 22 Mitarbeiter, einschließlich des Vorstandes. „Auch 2009 wird die Aus- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert einnehmen“, kündigte Engelhardt an. Er betonte, dass der Jahresabschluss den „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands erhalten habe. „Die Finanz- und Vermögenslage der Bank ist gestiegen“, sagte er. 2009 erwarte man ein stabiles Zinsergebnis mit steigenden Aufwendungen. Alle Kundeneinlagen seien zu 100 Prozent geschützt. „Wir sind eine kleine, aber gesunde und vor allem unabhängige Bank“ – dies soll laut Engelhardt auch so bleiben. Gerüchte über eine mögliche Fusion mit anderen Banken „entbehren jeder Grundlage“, sagte er.

Manfred Link, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, sagte, man habe den Jahresabschluss für in Ordnung befunden. Der Aufsichtsrat empfehle deshalb der Versammlung, den Abschluss festzustellen und die vom Vorstand vorgeschlagene Verwendung zu beschließen. Der Jahresabschluss wurde dann auch ebenso einstimmig genehmigt wie die Versammlung der Verwendung des Bilanzgewinns zustimmte. Neben den bereits im Abschluss ausgewiesenen Einstellungen in Rücklagen (35 000 Euro) und der Dividenden-Ausschüttung (22 600) gibt es weitere Zuweisungen in Rücklagen: 10 000 Euro in die gesetzliche, 19 300 Euro in andere Ergebnisrücklagen. „Damit stärken wir unser Kapital, das ist die Voraussetzung für weiteres Wachstum“, sagte Hillenbrand.

Viele einstimmige Beschlüsse

Dielheims Bürgermeister Hans-Dieter Weis beantragte dann die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, die jeweils einstimmig gewährt wurde. Weis sprach von einer „finanziell unabhängigen, starken Bank“, deren Voraussetzungen gut seien und ohne die „ein gewisser Wettbewerb“ fehlen würde. Aus dem Aufsichtsrat schied turnusgemäß Manfred Heinisch (Baiertal), Friedbert Grimm (Unterhof) und Heinz Reiss (Baiertal) aus, die alle einstimmig wiedergewählt wurden. Schließlich stand noch die Namensänderung an: „Wir wollen unsere Firmenphilosophie mit in den Namen bringen“, sagte Werner Hillenbrand. Das Wort „privat“ sei positiv besetzt und drücke Vertrauen aus. Das wurde bei einer Gegenstimme beschlossen.

„Leidtragende sind wir alle“

Bank-Vorstand spricht zur Krise

Baiertal/Balzfeld. (rö) Die Finanzmarktkrise nahm Werner Hillenbrand, Vorstand der Raiffeisen-Privatbank Baiertal, bei der Generalversammlung (siehe Artikel links) unter dem Titel „Inflation – Hölle und Paradies zugleich?“ unter die Lupe. Vergangenes Jahr habe man sich noch über die guten Zahlen aus 2007 gefreut, blickte Hillenbrand zurück, doch „die Jubelstimmung“ sei seit Beginn des zweiten Quartals 2008 verflogen. „Die Krise hat die Realwirtschaft erreicht“, viele globale Finanzkonzerne hätten aufgehört zu existieren, „Leidtragende sind wir alle“, so Hillenbrand. Er gab einen Einblick in das US-amerikanische Finanzsystem, das letztlich der Auslöser der Krise gewesen sei. Heute müsse man aufpassen, aufgrund des Zahlenwirrwahrs „den Überblick nicht zu verlieren“, sagte der Bank-Vorstand.

Er hoffe, dass der Schaden aus den gigantischen staatlichen Hilfsprogrammen „gering ausfallen wird, sonst könnte es selbst für den Staat gefährlich werden“. Hillenbrand verteidigte diese Programme aber: „Es war richtig, dass die Regierungen rund um den Globus so gehandelt haben.“ Bei Banken wäre der Dominoeffekt in seinen Augen viel größer ausgefallen als beispielsweise beim Konkurs einer Firma wie Opel, „der Flächenbrand wäre nicht aufzuhalten gewesen“ – zumal dann auch Versicherungsgesellschaften und die private Altersvorsorge betroffen gewesen wären. Wichtig sei, so Hillenbrand, „dass sich die Politik schnell wieder zurückzieht“. So richtig es sei, das Fehlverhalten einzelner Banken an den Pranger zu stellen, so wenig sei es in Ordnung, „das pauschal auf alle Banken zu übertragen“, machte er deutlich.

Der Bank-Vorstand zeigte sich beunruhigt vom „Tempo der Ereignisse“. Ein Auf und Nieder habe es in der Wirtschaft immer wieder gegeben, nicht jedoch in dieser Geschwindigkeit. „Die Firmen bängen um ihre Existenz, die Mitarbeiter um ihre Arbeitsplätze.“ Die prekäre Lage sei nur zu meistern, „wenn wir uns auf die Grundwerte besinnen“ und „Experimenten eine klare Absage erteilen“, sagte Hillenbrand, der dann auch auf aktuelle Deflationstendenzen, eine in der Folge zu befürchtende galoppierende Preissteigerung und die Frage nach der richtigen Vermögensanlage einging. Sein Fazit: „Wer sein Vermögen sicher vor Inflation schützen will, sollte streuen. Hierzu zählt von jedem etwas – aber von keinem zu viel.“

KINO IN HEIDELBERG

Lux/Harmonie

State of Play (16.45, 19.30, 22.15), Transformers (14.45, 16.15, 18, 19.30, 21.15, 22.45), Der Womanizer (19.45, 22.15), Hannah Montana (14.15, 16.45), Terminator (20, 22.30), Nachts im Museum 2 (14.30, 17.30), 17 Again (14.15), Illuminati (16.30, 19.45, 22.30), Beverly Hills Chihuahua (14), Monsters vs. Aliens (14).

Gloria/Gloriette

Che – Revolution (21.10), Die Stimme des Adlers (15.15), Flash of Genius (16.30, 21.20), Home (17.10, 19.10), Public Enemy No. 1 (19, franz. OmU).

Kamera

Die Gräfin (21.20), Kleine Verbrechen (17, 19.15).

Studio Europa

Alle Anderen (16, 18.30, 21.15).

Karlstorkino

Reich mir Deine Hand (19.30, OmdtU).

THEATER IN HEIDELBERG

Goldene Rose

Wallenstein, dramatisches Gedicht von Schiller, Kirchheim, 18.30 Uhr.

Zimmertheater

Brisante Erinnerung (Blast from the Past), von Ben Elton, 20 Uhr.

UnterwegsTheater

ARTORT – Lichtkunst, temporäre Architektur, Tanz, Klang, Heiliggeistkirche, Marktplatz, Rathaus, 21.30 Uhr.

Taeter Theater

Reise ans Ende der Nacht von Céline, erster Abend: Krieg und Abfahrt von Europa, 20 Uhr.

Hörsaalzentrum Chemie

Reihe Chemie und Oper – Die drei chemischen Rätsel der Turandot, Gr. HS, INF 252, 18 Uhr.

Romanischer Keller

Theatergruppe Idefix – Wir spielen verkrüppelt, 20 Uhr.

Tikk-Theater

Klang der Farben, Oriental Flow mit Chryssanthi Sahar und ihrem Tanzensemble, 20 Uhr.



Der Angelverein Walldorf kürte beim gut besuchten Fischerfest seinen König nebst Rittern und Jugendprinz. Foto: Pfeifer

Angler feierten in geselliger Runde

Fischerfest des Walldorfer Angelvereins – Musik: „Silvermoon“

Walldorf. Zum 37. Mal feierte der Angelverein Walldorf sein Fischerfest. Das Motto „Lust auf frischen Backfisch“ lockte zahlreiche Besucher an, die den Genuss der speziell gewürzten Zander, Merlane und Seelachsfilets als Delikatesse zu schätzen wussten. Weitgehend herrschte sonniges Wetter und als es dann doch zu regnen begann, blieben die Besucher gelassen im Anglerzelt sitzen und waren bester Stimmung, unter anderem dank der Musik von „Silvermoon“.

Der Vorsitzende Alfred Czerwinski begrüßte die Gäste und dankte der Volksbank für die Spende über 1500 Euro sowie den Kleingärtnern, die wie in den Jahren zuvor einen üppigen Rosengruß überbrachten. Verbunden mit dem alljährlichen Fischerfest ist auch die Proklamation des Fischerkönigs und seiner Ritter sowie des Jugendprinzen. In diesem Jahr

trägt Alfred Czerwinski die Königskette. Sein erster Ritter ist Oliver Böhm, der seine Frau zur Entgegennahme des Pokals schickte, weil er aus beruflichen Gründen verhindert war. Zweiter Ritter ist Rainer Adam. Dass der Familie Böhm das Angelfest scheinbar im Blut liegt, zeigt sich mit Patrick Böhm, der zum Jugendprinz gekürt wurde.

Jetzt fehlte nur noch der Fasanstich, der selbstverständlich vom neuen Fischerkönig in Angriff genommen wurde. Schon nach wenigen Schlägen floss das kühle Nass. Für die jungen Besucher bot man ein Angelspiel und wie immer gab es das abwechslungsreiche Kuchenbuffet der Anglerfrauen. Leider wurde jedoch das Fest-Wochenende von der Nachricht über den plötzlichen Tod des Ehrenvorsitzenden und Gründungsmitglieds Adam Wasmer überschattet.

„Musik macht Kinder stark“

„Boomwhacker“-Workshop in der Parkringschule Rot

St. Leon-Rot. 17 Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Schularten drückten in der Parkringschule in Rot für kurze Zeit wieder die Schulbank. Ihr Lehrer: Musikpädagoge Andreas von Hoff. Mit viel Witz führte er sie in die Geheimnisse der sogenannten „Boomwhacker“ ein. Das sind knallbunte Plastikröhren verschiedener Länge, und wenn man mit ihnen auf die Handfläche schlägt, kommt je nach Rohrlänge ein ganz bestimmter Ton der C-Dur-Tonleiter heraus. Veranstalter dieser Fortbildung war der Verband Bildung und Erziehung (VBE) Rhein-Neckar. Nach einigen Grußworten des VBE-Kreisvorsitzenden Toni Weber und der Gastgeberin, Schulleiterin Gitta Beiner-Schulitz, wurde Röhre für Röhre in der Runde verteilt und eifrig geschlagen. Aus Einzelnoten wurden Zwei- und schließlich Dreiklänge – Akkorde.

Es hat Andreas von Hoff zufolge viele Vorteile, wenn man Boomwhackers im Unterricht einsetzt. Die ganze Klasse sei beschäftigt, jedes Kind könne mitma-

chen, „die Kinder dürfen laut sein, sind körperlich aktiv und lernen, sich zu konzentrieren“. Er hat einfache Lieder für die Klangröhren geschrieben, die ohne Noten auskommen. Jede Röhre sei durch ihre Farbe gekennzeichnet, „und dadurch sieht jeder Schüler, wann er dran ist“. Als Rhythmusbegleitung dient ein „Cajon“, eine Holzkiste mit Draht im Innern, auf die man mit der Hand schlägt.

Durch die Musik lernen die Kinder laut Andreas von Hoff, sich in eine große Gruppe einzufügen und aufeinander zu hören. Musik sei generell wichtig für die kindliche Entwicklung, „sie macht Kinder stark“. Boomwhackers sind, wie Andreas von Hoff schwärmte, wartungsfrei und sehr günstig, „und sie brauchen kaum Staauraum“, ideal also für den Einsatz in der Schule.

Während des Workshops erzählte der Musikpädagoge auch von seinen bisherigen Erfahrungen. „Ich habe schon erlebt, dass ich kurz aus dem Klassenzimmer musste, und als ich zurückkam, haben



Mit diesen bunten Röhren kann man im Unterricht auf lustige Weise Musik machen, das erfuhren diese Lehrer beim „Boomwhacker“-Workshop in der Parkringschule Rot. Foto: privat

die Kinder immer noch gespielt.“ Die Kinder seien stets fasziniert von der Musik und spielten die Stücke immer wieder. „In der Zwischenzeit kann ich mich um

Kinder mit Schwierigkeiten kümmern.“ Mit Boomwhackers kann man ihm zufolge in jedem Alter beginnen, von vier bis 99 Jahren.